

Pränumeration.

	Pro Jahr	Pro Quartal
Vorabzahl	10 fl. —	10 fl. —
halbjährig	5 „ 20 —	14 „ 10 —
vierteljährig	3 „ 40 —	11 „ 20 —
Einzelnummern	—	5 „ 50 —
Einzelnummern	—	5 „ 50 —
Einzelnummern	—	5 „ 50 —
Einzelnummern	—	5 „ 50 —
Einzelnummern	—	5 „ 50 —

Für den ersten Jahrgang der Wiener Zeitung monatlich 10 fl. —. Der Journal erscheint täglich.

Redaktions-Bureau:
Ruglgasse Nr. 1157.

Eigenhümer und verantwortlicher Redakteur:
Ernst von Schwarzer.

Insertion.

Die 3 tägliche Zeitschrift kostet:
Bei einmaliger Einschaltung 6 fl.
„ 2 „ 4 „
„ 3 „ 4 „
„ 4 „ 4 „
„ 5 „ 4 „
„ 6 „ 4 „

Für Anzeigenblätter, Stellen, Verträge, Inserate, öffentliche Ausrufungen immer um 1 fl. weniger.

Expeditions- und Anzeigens-Bureau:
Ruglgasse Nr. 1151.

Die Donau.

Telegraphische Depeschen.

Kaisereff. 3. Januar. Die letzten Ausfälle der Russen aus Tschaschopol waren denselben günstig. Ein kaiserlicher Ausverbot des Ein- und Austritts an der moldawisch-bessarabischen Grenze, so wie selbst Rückkehr der Unterthanen. Staatsrath Kokebue ist angekommen. (Zem.)

Konstantinopel. 1. Januar. Die Franzosen haben 4 neue Batterien errichtet, die Russen suchten sie daran zu hindern und drohten deshalb ein Feuer gegen die Arbeiten, welches von Seite der Franzosen mit Glück erwidert wurde. In Kaniisch wird ein Hospital errichtet werden. Ali Schahid Pascha wurde zum Minister ernannt. (Presse.)

Wien, den 10. Januar.

Wir Bekannten haben wir in den uns heute zugekommenen auswärtigen Blättern telegraphische Depeschen aus Wien gelesen, worin gesagt wird, Rußland habe in der Konferenz vom 7. d. M. die vier Garantien umfassen permissio angenommen. Wenn dem wirklich so wäre, so müßte jede weitere Friedensverhandlung unnütz erscheinen und die Welt könnte sich in voller Verwirrung dem Gefühle friedlichen Bedauern hingeben. Daß in einer kurzen telegraphischen Depesche und in der ersten Uebersetzung der unerwarteten Mitteilung des russischen Gesandten ein solches Mißverständnis der wahren Sachlage unterlaufen kann, ist begreiflich.

Was soll man aber von dem politischen Urtheile dieser Blätter halten, wenn dieselben, während sie sich der besten diplomatischen Quellen rühmen, und, nachdem sie in langen täglichen Abhandlungen die Tagesfrage in den verschiedensten Versionen durchgesprochen haben, mit einem Male in die vulgäre Meinung der großen Masse sinken, welche in der That die vorbereitenden Schritte zu Friedensverhandlungen schon den förmlich abgeschlossenen Frieden selbst sieht?

Zu dem in jenem Artikel der Oesterreichischen Correspondenz, welche zuerst die sichere Mitteilung brachte, daß der russische Gesandte im Namen seines Souveräns sich bereit erklärt habe, auf Grundlage der präfixirten vier Punkte zu unterhandeln, etwas Anderes gesagt, als daß sich die Vertreter der Alliiertenmächte mit dem kaiserlichen Gesandten vorläufig über den Sinn und die Bedeutung dieser Grundlage in ihren einzelnen Punkten verhandelt haben, daß es sich somit erst um eine objective Kritik und Verständigung über den Begriff dieser Punkte gehandelt hat, bevor man überhand über die Annahme des Eintrages oder des Andern sprechen konnte.

In welchem Contraste die plötzliche momentane Wendung der nordischen Anschauung (wie wollen nicht sagen Stimmung) in der bisherigen Haltung Rußlands und der ganzen politischen Sachlage steht, erkenne wir am besten aus den Berichten unserer Correspondenten, welche uns heute aus Paris, London und Berlin zukommen. Sie datiren noch vor dem 7. d. M. und beleuchten daher noch ganz ungetrübt von der telegraphischen Nachricht der letzten Konferenz die Stimmungen und Ziele der großen politischen Kreise, welche auf die inhaltschwere Frage unserer Zeit Einfluß haben.

In Deutschland macht die Werbe-Angelegenheit viel von sich sprechen. Man will wissen, daß die englische Regierung ohne Zweifel sich auf die Anwerbung von preussischen Unterthanen für den russischen Militärsamstendienst stützen werde, um die Erlaubnis der Werbung für die Fremdenlegen in den preussischen Ländern durchzusetzen. In Hamburg fand sich der Rath veranlaßt, die Verfügungen gegen Werbung zu fremdem Militärdienst zu erneuern, und im Nothwehrfalle scharfe Strafe anzudrohen.

*) Die einzig richtig gefasste Depesche scheint uns folgende des Directen Journals zu sein:

„Wien, 7. Januar. Abends-Infolge telegraphischer Mittheilungen aus Petersburg ist kaiserlicher Gesandte heute wieder mit den Repräsentanten von Oesterreich, England und Frankreich zusammengetreten und ist eine Verständigung bereits erfolgt, daß Graf Wroblew die Gesandten der Alliierten und den russischen Gesandten veranlaßt hat, sich mit förmlichen Botschaften für die Friedensverhandlungen zu versehen zu lassen.“

Einer unserer Pariser Berichterstatter behauptet aus ganz verlässlicher Quelle melden zu können, daß nachhins bei Wien und in der Donauhin ein Lager von mehr denn 60,000 Mann gebildet werde. Diese Truppen sollen im Frühjahr durch Vienne, Lombard-Venetien und die südböhmischen Kreise in die Donaufürstenthümer marschiren. Am 8. Januar war an der Pariser Börse das Gerücht verbreitet, daß 45,000 Russen unter Kiprandi eine Niederlage bei Inspran erlitten hätten.

Mittheilung.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben aus besonderer Gnade zu gestatten geruht, daß der Kreisrath des benannten Ober-Landescommissars in Eisenberg, und gemeinen Rathes, Joseph Freiherrn von Scharberg, auch auf dessen Stiefsohn, den Ministerial-Consens im Finanzministerium, Rudolph, und den Statthalterkreis in Ungarn, Eugen Drettleff v. Friedenfels, übertragen werde.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit jenem der Justiz den Gerichts-Adjuncten in Novigrad, Andreas Winkler, zum Bezirksamts-Adjuncten für das Verwaltungs-Gebiet des Krainlandes ernannt.

Der Minister des Innern hat die Contingenz-Directionen Dr. Karl Werber und Dr. Stephan Szabo, ferner den Contingenz-Adj. Dr. Johann Schild, endlich den Obersten des k. k. Ober-Realgymnasiums in Eisenberg, Dr. Joseph Salsinger, zu Kreisärzten im Kreisbezirk Eisenberg ernannt.

Der Minister des Innern hat den Bezirksarzt in Meran, Dr. Friedrich v. Salsinger, zum Kreisarzt für Tirol und Vorarlberg ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den bisherigen Lehrer für das freie Handzeichnen an der k. k. Ober-Realgymnasiums in Schottenfeld, Joseph Salsinger, zum ordentlichen Lehrer an der genannten Lehranstalt ernannt.

Die Oesterreichische Kaiserliche k. k. Polizei-Section des k. k. Ministeriums des Inneren hat die k. k. Polizei-Section des k. k. Ministeriums des Inneren ernannt.

(Kundmachung.) Am 8. Januar 1. J. sind in Wien 3 Personen an der Brechruhr erkrankt, 7 genesen und 1 gestorben. In der Behandlung verblieben 66 Kranke. Seit dem Ausbruche der Epidemie sind 5237 Individuen erkrankt, 3476 genesen und 1695 gestorben.

Wien, am 9. Januar 1855.

Wien, 9. Januar. Der Duc de Galliera und Herr Naas-Pereire haben gestern Abend, wie die Oesterreichische Post berichtet, mit ihrem Gefolge die Kaiserliche Hofkapelle besucht. Das große Orchester des k. k. Hoforchesters war vollständig besetzt, die erste Einschaltung gemacht und sämtliche Urtheile, rechtschaffen von den contrabassenden Theilen unterzeichnet, sind bereits ausgewechselt worden.

Die beiden genannten Herren, welchen die Ehre zu Theil wurde, in einer Privataudienz von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen zu werden, haben allenfalls den besten Eindruck zurückgelassen, und mannigfache Anregungen zu neuen wichtigen Industrie-Unternehmungen haben während ihres hiesigen Aufenthaltes stattgefunden.

Sowohl der Duc de Galliera als Herr Naas-Pereire wurden von Sr. Majestät dem Kaiser durch die Verleihung des Commendeurkreuzes des Ordens der heiligen Krone ausgezeichnet.

Die Direction der Wiener k. k. Eisenbahn-Gesellschaft wird nächster Tag die weiteren Verfügungen hinsichtlich der neuen, von der französischen Eisenbahn-Gesellschaft hinausgegebenen Aktien bekannt machen. Es werden, sagt das Fremdenbl., entweder in Silber verzinste Aktien à 500 Francen, oder nach Belieben der Aktionäre nur ein Theil des Abzugscapitals in französischen Aktien und der andere Theil in Banknoten erfolgt. Die Hauptsumme des Vergütungscapitals beläuft sich auf 6,250,000 fl. 62.

Nach dem Tagesb. a. B. beabsichtigt man in Prag eine Dampfischiffahrts-Gesellschaft zu begründen, von der regelmäßige Fahrten zwischen Prag und Wien unterhalten werden sollen. Zu diesem Behufe soll ein rheinisches Dampfboot gekauft werden. Man bemüht sich, die Aktien-Gesellschaft zusammenzubringen. Das Stammcapital soll durch Verkauf von 300 Stück Aktien à 50 fl. 6. M. gebildet werden.

Paris, 7. Januar. Der offizielle Theil des Moniteur enthält heute nichts von Bedeutung — die Ernennung eines Kreisrichters und einige Beförderungen in der Marine. Im nichtofficiellen Theile finden wir die Bestimmung, daß diejenigen Soldaten, welche am 31. December vorigen Jahres ihre Dienzeit vollendet haben, unter den

Waffen zu bleiben haben, bis ihre Erschämungen aus der Aushebung des Jahres 1854 eingerückt sein werden, d. h. bis zum nächsten Frühjahr. In einer Note berichtet das offizielle Organ mit sichtbarer Befriedigung, daß der Senat von Venedig durch eine Verordnung vom 30. December die fernst am 18. October abgehaltene Feiertag der Schlacht bei Leipzig aus Rücksicht für Frankreich für die Zukunft eingestellt habe.

Die in Vau lebenden Engländer haben am Neujahrstage eine Deputation zu der Mutter des General Bosquet geschickt, um ihr in ihrem Namen zum neuen Jahre und zu ihrem Sohne zu gratuliren. Die englische Deputation ließ hierauf im Memorial des *Procès* folgenden Brief an den Redacteur desselben erscheinen: „Mein Herr: Eines der glücklichen Vorrechte dieser Jahreszeit ist, daß sie die Achtungs- und Verehrungsgefühle rechtfertigt. Deshalb haben die in Vau wohnenden Engländer, als sie erfahren, daß diese Stadt durch die Anwesenheit der Madame Bosquet, Mutter des berühmten Generals, geehrt werde, sich versammelt und sich als Deputation zu Madame Bosquet begeben, um ihr Glück zu einem Sohne zu wünschen, auf den Frankreich mit Recht stolz ist, und sie zu bitten, eine Erinnerung an ihre Achtung und Verehrung anzunehmen. Indem unsere Landleute Madame Bosquet heute ihre Antwort machten, wollten sie nicht nur ihre Hochachtung für ihren edlen Vorgesetzten, die französische Armee, sondern auch ihre ganz besondere Dankbarkeit für General Bosquet selbst bezeugen.“

„Durch das Glück der Waffen begünstigt, war es General Bosquet, welcher mitten in der furchtbaren Schlacht bei Metzmann den Engländern die entscheidende Hilfe der Franzosen brachte. An der Spitze seiner Division auf dem Punkte angekommen, wo der Kampf am heftigsten wüthete, sah General Bosquet's so tapferes und sicheres Feldhermange gleich die Stelle, wo er so richtig und gewaltig angriff, und gewiß, ohne dem alten, so oft bewährten Ruhme der französischen Armee nahe zu treten, kann gesagt werden, daß das berühmte Unglück des französischen Angriffs sich niemals in glänzender Weise bewies, als an jenem Tage. Das Jahr, welches beginnt, scheint mit großen Ereignissen schwanger zu gehen, aber die Vergangenheit benötigt für die Zukunft, denn die alliierten Heere kennen gleich den Römern davon, daß sie durch den Stolz großer Thaten getäuscht werden. Unmitten der unaußerordentlichen Uebel, von welchen der Krieg überhaupt begleitet ist, und mehr noch in Folge des gemeinschaftlichen Ruhmes und der auf den Schlachtfeldern getheilten Gefahren und wechselseitiger Unterstützung, lernen zwei große Völker sich wirklich schätzen, und neben den Gefühlsgeheimnissen Achtung und Hochachtung, die ihnen eine wahrhaft vortreffliche Liebe erwachen. Gott gebe, daß zwei große Völker, welche die Natur zu Nachbarn gemacht, für alle Zukunft Freunde bleiben. Empfangen Sie u. u. Samuel Lyons, im Namen der englischen Deputation.“

Am 1. December, 5. December, wird und gemeldet: Das Schiff *Austerdam*, welches am 21. Constantinopel verließ, ist endlich, nachdem es gezwungen war, an der sardinischen Küste zweimal anzuhafen, mit dem Adjutanten des Kaisers, General Montebello, und dem Generalstab des Henri IV. angekommen. Admiral Hamelin wird in den nächsten Tagen erwartet. Die englischen Schiffe *Bulcan* und *Nipon* sind aus der Krim angekommen, um Truppen abzuladen. Der *Nipon* hat in Malta die Leiche des General Adams deponirt und General Carignan, zwei Offiziere und mehrere andere englische Offiziere nach Marseille gebracht.

Vom 12. November bis 31. December wurden nach Angabe des *Geurrier* de Marseille 11,290 Mann Infanterie, 1966 Mann Cavallerie und 936 Pferde und Maultiere nach der Krim eingeschifft.

Kriegsschauplay.

Aus Constantinopel schreibt ein Berichterstatter der Kölner *Fig.*: Ein Freund, der vor wenigen Tagen die Krim verlassen, macht von den Lagern der verbundenen Armeen folgende Schilderung: Im Oberen, wo meist die Kaufmannsschiffe landen, ist man dem Lager der Franzosen am nächsten. Da sieht es ganz gemüthlich und bequem aus. Die Franzosen haben überall gepflasterte Straßen angelegt, auf welchen sie, umgeben durch den ungründlichen Koth der Krim, Geschütze und Lebensmittel mit größter Leichtigkeit transportiren und auf denen sie schnell von einem Punkte zum andern marschiren können — ihre Zelte und Hütten stehen in geraden Reihen, und am Eingange jeder Hütte finden sich Begleiter, die zur Orientirung dienen — eine strenge Lager-Polizei wacht darüber, daß nirgends Schmutz und Unrath liegen bleibe. Zwischen den Zelten stehen umhüllte, theils gemauerte, theils nagbare Bäcköfen, in welchen köstlich frisches Brot gebacken wird, so daß sich der französische Soldat nicht wie der englische mit altem, Scorbut erzeugendem Biscuit begnügen muß. Aus vorgeschobenem Holze und aus dem Material niedrigerer Latarenhütten haben sie sich, ohne die fürwäre ihrer Regierung abzuwarten, warme Hütten gebaut, deren Schornsteine ganz heimat-

lich rauchen. Unter solchen Umständen ist auch die Heiterkeit im französischen Lager weit größer als im englischen oder türkischen. Es wird geplaudert, erzählt, gesungen und überall frisch gearbeitet. Die Kleidung der Officiere und Soldaten ist so reinlich, als befänden sie sich höchstens in einem beschwerlichen Garnisonsdienste. Die Quaden amüsiren das Lager, indem sie einzeln während der Nacht russische Aufmerksamkeiten ertheilen und auf die feindlichen Wälle französische Kähnen aufspannen. Die Russen werden gefesselt, indem man in der Nacht auf ganz einsamen Stellen ein Feuer anlegt, auf welches dann die Russen mit Wuth los schießen. General Canrobert, trotz seiner Wunden, ist fast täglich überall im Lager zu sehen, doch ist General Bosquet der Veltre.

Im türkischen Lager, nahe am französischen, sieht es schändlich aus. Nichts als Koth, zerfetzte Zelte, Unformen, die kaum als Uniformen, und Soldaten, die kaum als Soldaten zu erkennen sind. Dennoch sitzen sie mitten im Koth gemächlich rauchend da. Wer aus Istanbul kommt, wird von ihnen mit so großer Freude empfangen, als wären sie tausende von Meilen von dieser Stadt entfernt. Den Engländern und ihrer Kapasität sprechen sie mit außerordentlicher Bewunderung und finden nicht Worte genug, ihre Thaten in der Schlacht bei Insjerman zu rühmen; doch beklagen sie sich über ihr abnehmendes Benehmen. Ueber das Lager der Engländer haben wir schon so viel berichtet, daß wir hier die Mittheilungen des *Procès* nur in kurzen Worten geben wollen. Es ist im Ganzen das Bilderspiel des französischen Lagers, da sind keine Wege, mit Ausnahme eines einzigen, den man längst zur Transportirung der fürchterlichen Mörser anlegen mußte. Ueberall zwischen den Zelten liegt todt's Vieh — Ochsen und Pferde — und Niemand denkt daran, das verpestete Kad zu entfernen. Officiere und Soldaten sind in ihrer Kleidung so verabschmackt, daß sie in dieser Beziehung mit den Türen die größte Unkehltheit haben. Der Officier kümmert sich um das Leos des Gemeinen, um seine Ernährung, Kleidung, Beheizung ganz und gar nicht; er überläßt das den dazu aufgestellten Commissariats. Lord Raglan lebt in seinem Zelte und ist oft viele Tage lang gar nicht zu sehen.

Die aus England geschickten Holzhäuser liegen als *dissecta membra* im Wasser und müssen da ungebraucht liegen bleiben, bis die zum Bau nöthigen Nägel aus der Heimat ankommen. Mein Freund konnte als Kaufmann manche charakteristische Bemerkung machen, unter Anderm z. B. die, daß die Engländer, immer noch champagne und Cognac, die Franzosen noch Whisky und Wein tranken. Vor den meisten Bureaus der Engländer bewachte er eine oder zwei Tennen, die mit leeren und zerbrochenen champagne- und Cognac-fässern angefüllt waren. Die Bewohner der Dörfer, welche zwischen Balaklava und Sebastopol zerstreut liegen, sind in Folge vieler, wahrscheinlich notwendiger Verdrückungen, aus Fremden erbitterte Feinde der Alliierten geworden, so daß man sie jetzt als Spione fürchtet und daß Keiner ohne besondere Erlaubniß und ohne beigegebene Begleitung seine Hütte verlassen darf.

Auch die belagerte Festung hat mein Berichterstatter in der Nähe gesehen. Er berichtet, daß von einer Brücke nirgends eine Spur zu sehen und daß die Mauern von Sebastopol so zu sagen intact sind und wie unnahbar anseihen. Auf die Frage, wann sie denn das Ding da nehmen werden? antwortete ein Zuwohner seiner Begleitung: „Wenn die Woche drei Donnerstage haben wird.“ Trotz dieser Antwort wird im Lager sehr lebhaft gewünscht, daß bald gekämpft werde. General Canrobert reitet nie durchs Lager, ohne daß ihm von allen Seiten: „Lassaut, mon general!“ zugerufen wird.

Als Junge des Aufalles aus dem Hafen, den der Vladimirc gemacht hat, berichtet er, daß das Schiff kein faden Aufsalz zum Treibe ziemlich schnellstem benommen habe und daß es sehr eifrig den Rückweg gesucht, sobald sich der Terribile gegen dasselbe in Bewegung gesetzt. Bei seiner Rückkehr verlor er den schmalen Ausgung, den sich die Russen gelaufen, und stieß an einen der Mothbäume, die von den veransten Schiffen traug aus den Wellen hervorragen. Auf der englischen Marine freud man sich der Hoffnung, daß Sir Edmund Lyons den abgehenden Admiral Dundas im Obercommando ersetzen werde. Admiral Dundas war auf der Flotte nicht beliebt, als Lord Raglan in der Landarmee. Sir Edmund Lyons hingegen wird als der fähigste und talentvollste unter den Offizieren der pontischen Flotte betrachtet. Daraus ist, daß die meisterhafte Einschiffung in Varna, die überaus gut geregelte Fahrt und die eben so meisterhafte Landung bei Unpataria seine Werte sind. Eben so ist es Thatsache, daß Niemand die russisch-europäischen und asiatischen Küsten so genau kennt, wie Sir Edmund Lyons, da er die träge Reu von Vepsos und Skavarna zu Untersuchungen und Aufnahmen benutzte. Von seiner Unerschrockenheit hat er bereits zu wiederholten Malen glänzende Proben abgelegt.

Den Hört-Bericht siehe von Heute an auf der vierten Seite.

feuilleton.

„Das Concert.“

Luftspiel in vier Aufzügen von Benedir.

(Gespielt am 1. k. Hofburgtheater zum ersten Male gegeben.)

L. S. Die Vernünftigkeit des Dilettantismus zu geistlich, ist ein ganz fälschlicher Vorwurf für ein Luftspiel. Die Geschichte, daß ein junger Mann, der zu einer berühmten Sängerin in näherer Beziehung steht, dieser Dame, um ihr den Kunstplan seiner kleinen Vaterstadt zu beweisen, dieselbe ein großes Concert zu arrangiren vertritt, und nach vielen Bemühungen, die lächerliche Gellistrit und gegenseitige Feindseligkeit der in zwei Parteien getheilten Dilettanten zu diesem Zwecke niederzukämpfen, dennoch schließlich von Allen im Stiche gelassen wird, diese Geschichte widerstrebt nur einer breiteren Ausführung nicht geradezu, aber dieselbe würde doch immerhin eine weit größere Fülle der Komik erfordern, als ihr Benedir angedeihen ließ. In der gegenwärtigen Gestalt ist die Handlung viel zu mager für vier Acte. Die drei Liebesgeschichten, welche dazwischen laufen, sind doch nicht interessant genug und viel zu flüchtig behandelt, um uns vergessen zu lassen, daß sie eigentlich nur mechanische Hebel abgeben.

Die Knuttheit in der Handlung macht sich durch Rängen und Wiederholungen fühlbar. Zwei Acte wären eben der rechte Rahmen für die Fabel. Die drei ersten würden zu einem zusammenhängenden an Lebensigkeit und Wirkung gewonnen — (denn drei Acte als bloße Vorbereitung zum vierten, auf welchen sich das Interesse concentrirt, sind offenbar zu viel) — dann würde allerdings nur ein Schwanz zurückbleiben; allein etwas Besseres, feineres ist das Schild ohnehin seiner ganzen Grundanlage nach nicht. Die Schwäche, worüber sich der Verfasser lustig machen will, ist doch nicht so sehr in jenen Kreisen, aus welchen man Stoffe für sein Luftspiel zu nehmen pflegt, als vielmehr in der besseren Mittelsklasse und insbesondere im kleinbäuerlichen Philisterrum zu Hause. Daß gerade der vierte Act, in welchem das Lustspiel vorbereitet, am besten anpaßt, ist ein Beweis, daß sich hier die Form dem Stoff vollkommen anpaßt, was sich von den vorhergehenden Acten nicht in gleichem Maße behaupten läßt.

Einsame Figuren sind trotz der flüchtigen Behandlung trefflich charakterisirt, der Advocat Weiß z. B. ist eine ganz amüsante Erscheinung.

Nach Motiven fragt man nicht mehr so streng, sobald das Ziel des Vorlesens betreten ist. Dafür hätte aber der Verfasser wenigstens die Lustspiele völlig ausführen sollen. Indem er aber den Schein des feineren Luftspiels zu retten dachte, bewies er, daß er das Wesen des Stoffs selbst verkannte. Das Stück ist zu fein für das, was es sein sollte, und zu dumm für das, was es zu sein sich ausbeugt. Derselbe Vermerk läßt sich an Dialog machen, der überhaupt Benedir's harter Seite niemals war, während der Verfasser in Erfindung dramatischer Situationen und im Erläutern echt-komischer Jüge in seinen früheren Stücken und so auch diesmal manches Lebenswerthe geleistet hat. Benedir besitzt das Auge, echte Lustspielstoffe zu entdecken, aber nicht die Geduld, oder nicht die Mühe, dieselben gehörig auszuarbeiten. Und doch sind die Dilettanten wie geschaffen, am verbündet zu werden, ein ewig fernbleibender Quell von Lächerlichkeiten. Wenn da einmal der rechte Schilderere käme? Das gäbe eine Entzückung! Da dürfte freilich kein Dilettant ins Theater gehen — denn der Mensch kann nicht Richter in eigener Sache sein.

Die Aufführung war sehr correct, aber nicht von gleichmäßig Wärme durchdrungen. Die Herren Ueberberger, Meirner, Edmann und Baumreiter haben weit größere Theilnahme an dem Stücke bewiesen, als die Herren La Roche und Friedrich Wagner. Auch in den weiblichen Rollen machte sich dieser Unterschied bemerklich: die Damen Kierschner und Hartmann waren mit weit mehr Lust und Liebe bei der Sache und unterstützten das Ganze viel besser, als Frä. Neumann, welche ihren Part fast wie auf der Probe nur markierte und bisweilen so leise und bezaumt sprach, daß man auf dem Parterreversperr Nr. 123 gar nicht das Vergnügen hatte, mit dem belarnten Organ dieses Fräuleins persönliche Bekanntschaft zu machen.

Solcher Miscalculen gegenüber verdient die Leistung der Frau Kierschner als Frau von Birkenfeld insbesondere hervorgehoben zu werden. Unsere jugendliche Kunstnovize erschien nicht nur in der zaubervollsten Toilette — das ist trotz des freundlichen Einbruchs Nebenbuhler — Frau Kierschner spielte namentlich ihren letzten Auftritt (Scene der Empörung) mit vieler Grazie und Natürlichkeit. In der Empfangscene des zweiten Actes war die Dame zu würdevoll, und rieth, wohl aus Verlegenheit, seine Fingerringe aufzukommen zu lassen. Demjenigen, an den sie eben das Wort richtete, immer zu stark an den Leib. Das gab der Scene etwas Familiäres, was nicht in diese Sphäre gehörte. Trotz dieser kleinen Gebrechen, zeitwei-

liger Annäherung von Ziererei u. dgl. hinterließ das frische, farbige Bild beim Publikum allgemein einen freundlichen Eindruck. — Schließlich müssen wir auch Hrn. Jürgen Gerechtigkeit widerfahren lassen, der die komische Rolle des Herrmann mit gutem Erfolge durchführte.

Kleine Nachrichten.

[Schauspiel.] Im Carltheater wurde gestern mit der Schauspielung von Herma's Cyclorama begonnen, das aus fünfzehn Gemälden besteht, die gerade in diesem Augenblick durch die dargestellten Gegenstände (Ereignisse des orientalischen Krieges) gewiss anziehend werden, wenn sie nur etwas besser wären. An Bildnissen ist Weinmuthigkeit gerade die weinsteifste Gegenstand.

Ein neues fünfjähriges Schauspiel von Rudolph Stöckel. „Die Ausgesprochenen“, hat in Leipzig am zweiten Weihnachtstage einen sehr zweifelshaften Erfolg gehabt. Der Dichter hat darin ein in Romanen und Dramen häufig behandeltes geschichtliches Thema, die Eroberung Magdeburgs, zum Hintergrund seiner dramatischen Fabel gewählt, und soll aber dieses denkwürdige historische Factum Entfaltungen eigenthümlicher Art gemacht haben.

Die Actionäre des Hamburger Stadttheaters haben am 2. d. M. beschlossen, dieses Theater gegen eine Auerbachsumme von 180,000 Mk. Dec. (als den Betrag der auf dem Theater bestehenden Hypothekschulden) an den Staat zu verkaufen. Das Anbot des Dr. Wellheim, der im Vereine mit Director Gerner um die Ueberlassung des Theaters angekauft hatte, wurde nicht berücksichtigt, weil die Actionäre nicht nachgesehen, daß sie das ererbliche Betriebscapital und die gewinnfähigen Eigenschaften beilegen.

New-York mit seinen 500,000 Einwohnern hat acht Theater und sonstige Schauspielungen, die sechsmal wöchentlich geöffnet sind, während das nur 200,000 Seelen zählende Venedig vier Theater, sowie eine Anzahl Panoramata und dergleichen Lebenswürdigkeiten hat, was für diese Stadt, den Sitz des Kaiserthums, sehr viel ist.

[Musik.] Die geistige Vorstellung der „weißen Frau“ im Hofoperntheater ist trotz des Abganges des Hrn. Wildauer gut ausgefallen. Hrn. Liebhart vertritt eine schmale Wächterin zu werden, wenn ihr auch die Gewandtheit ihrer Vorgängerin noch abgeht. Der Zauber, den die „weiße Frau“ auf das Publikum übt, ist noch unverändert derselbe, das Haus war zum Brüllen voll.

Der Orquiist Schulte in Nordhausen hat eine große Oper „Ludwig der Römern“ in 4 Acten componirt, die sowohl hinsichtlich der Composition als des Textes als gelungen bezeichnet wird.

Die Madrid wurde kürzlich von Herrmann „Robert“, neu einstudirt, mit unterbrochenem Glanze in Szene gesetzt. Das Orchester, unter Leitung eines Böhmens, that sein Möglichstes, die Hörer waren aber so mangelhaft, daß sie nur unsonstigen Jähren konnten!

Der „Stern des Nordens“ hat in Paris viel Glück gemacht. Die ersten 50 Vorstellungen haben 445,429 Fr. 25 C. eingebracht, im Durchschnitt also 5179 Fr. 12 C. pro Vorstellung. Davon haben die Armen 40,473 Fr. 30 C. erhalten. Die Theater-Directoren hat demnach für sich 340,663 Fr. 25 C. übrig behalten. Die Kosten, die derselbe gehabt, sind jedoch sehr bedeutend. Die neuen Instrumente von Sax, die sie bei dieser Gelegenheit angekauft, haben allein 20,640 Fr. gekostet.

Die nächste neue Oper im Hamburger Stadttheater ist Wagner's „Koblenz“, der, seit längerer Zeit sorgfältig einstudirt, in der letzten Hälfte des Januar zur Aufführung kommen dürfte.

Charles Mayer beschäftigt sich in Kopenhagen — er ist Gespianist Sr. Maj. des Königs — in einigen Concerten hören zu lassen.

Die Musikzeitschrift Grevör's Naïon in New-York, welche schon für mehrere Jahren die Newyork Musical review and Choral Advocate herausgibt, haben mit Anfang November d. J. eine zweite musikalische Zeitung, The Musical Gazette, gegründet, welche sich zur Aufgabe macht, die europäische Musik in America in würdiger Weise zu vertreten. Sehr thätiger Mitarbeiter ist der Pianoforte-Virtuose William Mason, ein Schüler Liszt's.

Die neue Oper im Theatre Francaise zu Paris, „le muletier de Toledo“, beginnt wie die „Krondiamanten“, und hört auf wie „Johann von Paris“; in der Mitte ist sie, wie die „Signale“, sich berücken lassen, mittelmäßig, abwärts leicht.

In Paris ist die vornehme und reiche Welt durch ein ungewöhnliches Ereignis in Aufregung versetzt. Zwei Sprösslinge der reichen Familien, Perre, Sohn des vornehmen Mitgliedes der Constitution und Ericter's des Zircel, und ein Kasse sind als einfache Lehrlinge in eine mechanische Werkstätte getreten.

Auf der Insel der königlichen Familie Englands sollte auch im verflochtenen Jahre, nach altherkömmlichem Gebräuche, am Weihnachtstage das Royal Vest, das Sirloin oder zum Winter geschlagene Pendentiv, nicht. Es war diesmal ein Pracht-Exemplar, 420 Pfund schwer, welches schon Samstag Nachmittags an den Tisch geschickt worden und volle 14 Stunden eingelegt hatte. Bei der am Montag Abend folgenden und volle 14 Stunden eingelegt hatte, auf einer Schüssel, so groß wie ein gewöhnlicher Tisch. Der herrliche Weihnachts-Braten wurde fast genossen. Auf der Unter-Nachricht des Prinzen Albert in House Park war der Prachtstisch, welcher den Nischenbraten lieferte, gezogen.

